



Zürich

DIENSTAG,
9. MAI 2017



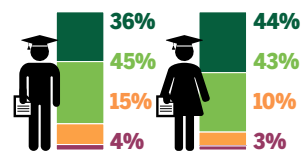
Generation Leistung: Nur die Noten zählen

ZÜRICH. Ob Sek, Berufsschule, Gymi oder Uni: Vier von fünf jungen Schweizern sind gute Noten wichtig. Schülerinnen legen darauf grösseren Wert als ihre männlichen Mitschüler und setzen sich mehr unter

Druck. Das zeigt die gewichtete 20-Minuten-Jugendumfrage. «Die heutige Jugend ist deutlich leistungsorientierter als etwa die Flower-Power-Generation der 70er», so Beat Zemp vom Lehrerverband. **Seite 3**

Schülern sind Noten sehr wichtig

Wie wichtig sind/waren Ihnen gute Noten?

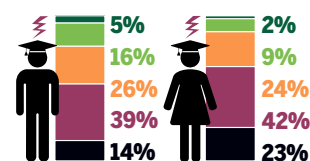


↑ Wichtig ↗ Eher wichtig
 ↘ Eher unwichtig ↓ Unwichtig

Grundsätzlich sind die Schüler in der Schweiz keine Lernmuffel: 73 Prozent gehen gern zur Schule. Für 84 Prozent sind gute Noten wichtig oder eher wichtig. Junge Männer sind häufiger Schulmuffel (31%) als junge Frauen (23%) und achten weniger auf gute Noten. Von den männlichen Teilnehmern geben 81 Prozent an, dass ihnen gute Noten wichtig sind, bei den Frauen sind es 87 Prozent. Die Noten spielen für die meisten aber keine Rolle für das Ansehen der Mitschüler. THE

83 Prozent finden Druck gross

Wie gross ist/war der Leistungsdruck in der Schule/Lehre/Uni?



● Klein ● Eher klein ● Eher gross
 ● Gross, aber ich komme/kam gut damit klar
 ● Gross, ich leide/litt darunter

83 Prozent der jungen Schweizer und Schweizerinnen sagen, der Leistungsdruck in der Schule sei gross oder eher gross, 18 Prozent leiden darunter. Die jungen Frauen fühlen sich dabei stärker unter Druck gesetzt und leiden auch häufiger als die jungen Männer – oder geben dies zumindest eher zu. «Der Leistungsdruck ist gross, aber 82 Prozent leiden nicht darunter und schaffen die schulisch hohen Anforderungen. Das ist sehr erfreulich», sagt Lehrerpräsident Beat Zemp zu den Ergebnissen. THE

«Casting-Shows fördern Wettbewerb»

ZÜRICH. Junge Schweizer wollen gute Noten und setzen sich deshalb selbst unter Druck – die Frauen stärker als die Männer.

Schüler, Lehrlinge und Studenten wollen gute Noten schreiben und machen sich oft selbst Druck – vor allem die Mädchen und jungen Frauen. Das zeigt die Jugendumfrage

von 20 Minuten, an der 13545 Personen teilnahmen. Die Daten wurden so gewichtet, dass die Auswertung möglichst genau der Bevölkerungsstruktur der 14- bis 24-Jährigen entspricht. Für Beat Zemp, Präsident des Schweizer Lehrerverbandes, zeigen die Zahlen, dass an Schweizer Schulen nicht nur Kuschelpädagogik betrieben wird. «Die heutige Jugend ist deutlich leistungs-

orientierter als etwa die Flower-Power-Generation der 70er-Jahre. Casting-Shows und Rankings sind omnipräsent und fördern die Leistungsorientierung und den Wettbewerb.» Trotzdem sei das Niveau nicht zu hoch, denn 90 Prozent aller 25-Jährigen hätten einen Abschluss auf Sekundarstufe II – «ein Spitzenresultat, um das uns andere Länder beneiden». NIKOLAI THELITZ



Gute Noten und Erfolg: Schweizer Jugendliche sind heute sehr leistungsorientiert. KEYSTONE

«Mädchen weinen, wenn sie eine 4,5 bekommen»

Frau Lätzsch*, viele Schüler wollen gute Noten. Überrascht? Nein, ich erlebe es durchaus so: Wir besprechen jährlich mit den Schülern, was ihre Ziele sind. Am meisten genannt wird: gute Noten schreiben. Gerade in der Oberstufe wollen sie sich die Chancen auf eine gute Lehrstelle oder ein Studium nicht verbauen. Laut Pisa-Studie sind unsere Schüler aber nicht ehrgeizig.

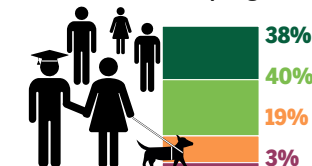
Ja, das verwundert mich. Dort wurde aber gefragt, ob man Klassenbester sein wolle. Das wollen unsere Schüler eher nicht, trotzdem haben sie an sich selbst hohe Ansprüche. Wie erleben Sie den Leistungsdruck? Wir sehen oft, dass Schüler Leistung erbringen wollen,

aber an Prüfungen scheitern. Das führt zu Frust und Druck – besonders bei jungen Frauen. Ich erlebe oft, dass Mädchen in Tränen ausbrechen, weil sie eine 4,5 geschrieben haben. Jungs lassen es sich weniger anmerken. THE *Lilo Lätzsch ist Präsidentin des Zürcher Lehrerverbands.



Für Freunde und Hobbys kaum Zeit

Haben Sie genug Zeit, Ihre Freundschaften zu pflegen?

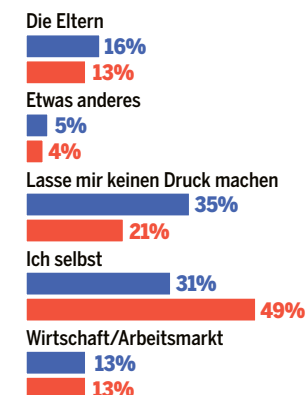


● Ja ● Eher ja
 ● Eher nein ● Nein

22 Prozent der Befragten haben nicht genug Zeit, um ihre Freundschaften zu pflegen. Gerade die schwächeren Schüler würden oft so lange an ihren Hausaufgaben arbeiten, dass keine Zeit für Hobbys oder Freizeit bleibe, sagt die Zürcher Lehrerpräsidentin Lilo Lätzsch. «Wir stellen massive Unterschiede fest: Was einige Schüler in zehn Minuten erledigen, dauert bei anderen eine Stunde.» THE

Jungs haben weniger Druck

Wer macht Ihnen Druck?



● Männer ● Frauen

Um die erwünschte Leistung in der Schule zu erbringen, setzen sich die Schüler oft selbst unter Druck, Eltern oder Wirtschaft werden seltener genannt. Auch hier gibt es aber Geschlechterunterschiede. Fast die Hälfte der Frauen gibt an, sich selbst Druck zu machen, bei den Männern ist es weniger als ein Drittel. 35 Prozent der Männer geben an, sich von niemandem unter Druck setzen zu lassen, bei den Frauen sind es nur 21 Prozent. THE